

Hannover, 17. November 2008



Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

ver.di-Statement zur Krankenhausfinanzierung

**Joachim Lüddecke, ver.di-Fachbereichsleiter
Gesundheitswesen Niedersachsen-Bremen:**

Landesbezirk
Niedersachsen-Bremen

„Fördermittel des Landes Niedersachsen für Krankenhäuser erhöhen!“

Anlässlich der Haushaltsberatungen für 2009 fordert die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di die Fraktionen von CDU und FDP im Niedersächsischen Landtag auf, die Fördermittel für die Krankenhäuser deutlich zu erhöhen. Im Vergleich aller Bundesländer weist Niedersachsen die geringsten Krankenhausinvestitionen auf. Das Land muss endlich den Anschluss an die anderen westlichen Bundesländer erreichen. Die für 2008 vom Kabinett beschlossenen 133 Millionen Euro liegen erheblich unter den Investitionsmitteln, die die Vorgängerregierung bereitgestellt hat.

Der Investitionsstau von mindestens einer Milliarde Euro, der sich durch den Rückzug des Landes bei den Fördermitteln seit Amtsantritt der Regierung Wulff in den letzten Jahren gebildet habe, muss endlich aufgelöst werden, um die medizinische Versorgung der Bürger auch in Zukunft sicher zu stellen. Die Landesregierung muss für den Ausbau der Kliniken und für die Anschaffung medizinischer Geräte wieder mehr Geld in die Hand nehmen. Während im Bundesdurchschnitt 297 Euro pro Behandlungsfall ausgegeben werden, sind das in Niedersachsen nur 82 Euro. Das ist eindeutig zu wenig. Wir erwarten, dass bei den laufenden Haushaltsbeschlüssen entsprechende Prioritäten für eine qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten gesetzt werden.

www.krankenhaus-sorgen.de

**Catharina, Fachkrankenschwester aus Nordrhein-Westfalen,
schreibt am 8. Oktober 2008:**

Ich bin Fachkrankenschwester auf einer 10-Betten-Intensivstation. In letzter Zeit wird es immer mehr zu einer Zumutung, dort zu arbeiten. Zur Zeit haben wir sechs Beatmungs-Patienten und drei isolierte Patienten. Heute gehe ich in die Nachtwache, wo wir sage und schreibe zwei Pflegekräfte sind. Wer glaubt denn bitte, dass so Patienten gut versorgt werden können? Alles, was man da noch tun kann, ist Schadensbegrenzung. Und wenn ich dann meinen Lohn sehe, könnte ich weinen. Wenn das so weiter geht, werd ich mir auf jeden Fall eine berufliche Alternative suchen. Das ist zwar schade, weil ich mir den Beruf bewusst ausgesucht habe, aber mit 27 Jahren Rückenschmerzen und den Stress für 1.500-1.600 Euro Netto auf Dauer weiter ertragen? Nein danke!

PRESEINFORMATION

V.i.S.d.P.: Ulf Birch
Pressesprecher
ver.di-Landesbezirk
Niedersachsen-Bremen
Goseriede 10
30159 Hannover

Tel.: 0511/12400-105/-106
Fax: 0511/12400-107
Mobil: 0170/7812412
e-mail: ulf.birch@verdi.de
www.rettung-der-krankenhaeuser.de

Nicole, Krankenschwester aus Bayern, schreibt am 22. Oktober 2008:

Ich bin seit 15 Jahren mittlerweile als Krankenschwester tätig, und ich kann nur noch mit dem Kopf schütteln. Wo bleibt die Würde des Menschen, ganz egal ob Patient, Angehöriger oder Pflegepersonal? Kranke Menschen, die unsere Hilfe dringend brauchen, die darauf angewiesen sind, dass ihnen jemand hilft, werden nur noch nach Schema F irgendwie abgefertigt. Wir, das total überlastete Personal, versuchen nur noch irgendwie über die Runden zu kommen und hoffen, dass weder wir noch die Patienten zu Schaden kommen. Es ist sehr traurig, was aus unserem Beruf geworden ist. Sehr geehrte Politiker dieses Landes, wie wäre es, wenn Sie mal für einen Monat unter diesen Bedingungen für einen Hungerlohn arbeiten würden? Kommt nicht in Frage, oder?

V.i.S.d.P.: Ulf Birch
Pressesprecher
ver.di-Landesbezirk
Niedersachsen-Bremen
Goseriede 10
30159 Hannover

Tel.: 0511/12400-105/-106
Fax: 0511/12400-107
Mobil: 0170/7812412
e-mail: ulf.birch@verdi.de
www.rettung-der-krankenhaeuser.de